



Comander 2023 – 500 Jahre Reformation in Chur

Reformation braucht Ausdauer

Reformation war nicht einfach die theologische und politische Umwälzung im 16. Jahrhundert mit den bekannten Folgen. Reformation ist eine Haltung, die bis heute andauert. «Ecclesia semper renovanda» – «Die Kirche ist immer im Wandel» – hiess die reformatorische Losung. Auch heute gilt es, die Kirche im Wandel von Politik und Gesellschaft à jour zu halten.

2023 feierte Chur 500 Jahre Johannes Comander in Chur, den Amtsantritt 1523 des Reformators als Pfarrer an der Martinskirche. Der Rückblick auf das Comanderjahr mit den zahlreichen Aktivitäten zeigt, dass der Anlass einerseits historischem Gedenken und historischer Reflexion gewidmet war. Andererseits nutzten wir als Kirchgemeinde, zusammen mit vielen Interessierten und Gleichgesinnten, das Jahr zur Reflexion der aktuellen Kirche, der heutigen Situation und der drängendsten Herausforderungen.

In historischer Absicht war für mich die Begegnung mit der Person und dem Wirken Comanders ausserordentlich beeindruckend. Ich bin einem Menschen nähergekommen, der als reformierter Protagonist im damals bischöflich herausgeforderten Chur Mut gezeigt, Überzeugungsarbeit geleistet, ein ausserordentlich grosses Netzwerk von Gleichgesinnten betrieben und viel Ausdauer bewiesen hat. Sein Einsatz in Ilanz bei der Lösung der Frage, wie Alt-

«Johannes Comander hatte Ausdauer, als er abtrat, war die reformierte Kirche gefestigt, aber keineswegs auf Jahrhunderte hinaus sicher angelegt.»

gläubige und Reformierte in Frieden miteinander leben könnten, war für die Zukunft Graubündens von allergrösster Bedeutung. Wie auch sein Einsatz in Chur als Pfarrer und religiöser Führer, der neben Predigt und Seelsorge sich auch institutionellen Fragen widmete wie der Schaffung der Synode oder dem Aufbau der Lateinschule im Nicolai-Kloster. Häufig habe ich mich beim Nachsinnen über diese Geschichten gefragt, wie Comander mit den Problemen, die wir heute haben, umgehen würde.

Reformation braucht Ausdauer. Comander hatte Ausdauer, als er abtrat, war die reformierte Kirche gefestigt, aber keineswegs auf Jahrhunderte hinaus sicher angelegt. Zwar entwickelte sich auf den reformatorischen Grundlagen eine neue Konfession, die sich aber über Jahre wenig weiterentwickelte, sondern in Orthodoxie erstarrte. Und noch etwas: Die Reformation hatte auch einen Samen gelegt zu

einer Entwicklung – ausserhalb der Konfession. Der deutsche Soziologe Max Weber hat diesen Anstoss zu seiner bekannten Säkularisierungsthese formuliert, wonach «Reformation» mit ihren Kardinaltugenden Fleiss, Frömmigkeit und Sparsamkeit den Kern für die moderne Welt, insbesondere für die kapitalistische Wirtschaftsweise geschaffen habe. Fast im gleichen Atemzug weist Weber im Rahmen einer «Entzauberung der Welt» der Reformation auch die Verantwortung für die beginnende Säkularisierung Europas zu. Demgemäss führt Säkularisierung letztlich eben auch zu den grossen Herausforderungen für Kirche und Religion im 21. Jahrhundert. Heute bedroht insbesondere die grosse Zahl von Kirchaustritten diese Institutionen des Glaubens und der christlichen Werthaltung in ihren Grundfesten.

Jede Generation denkt, ihre Probleme seien neu und ihre Herausforderungen besonders knifflig. Trotz dieser anthropologischen Relativierung

scheinen mir die heutigen Probleme tatsächlich besonders, weil sie an die Grundlagen unserer christlichen Weltordnung gehen. Letztlich geht es ja um «gutes Leben», eigentlich um Moral. Es ist die Frage, ob christliche Moral ohne Weiterexistenz der Kirchen überleben wird (wo sie es doch auch mit den Kirchen nicht einfach hat!).

Reformation braucht Ausdauer! In der Überzeugung, dass es die Institution Kirche braucht, um die Welt wärmer und friedlicher zu machen, hat das Jubiläumjahr eine wichtige Brücke in die Zukunft geschlagen.



Curdin Mark
Präsident der Reformierten Kirche Chur

66% der Originalgrösse